

Die Autorin und der Vitalis Verlag danken Herrn Ludwig Wappler für das zur Verfügung gestellte Bildmaterial.

INHALTSVERZEICHNIS

Zum Geleit	5
Vorgeschichte	7
Erster Teil	13
Zweiter Teil	55
Dritter Teil	95
Vierter Teil	159
Fünfter Teil	231
Sechster Teil	321
Bergersdorf – Eine Geschichte macht Geschichte	379
Ortsnamenkonkordanz	424

© Vitalis, 2025 • Dritte, erweiterte Ausgabe • Hergestellt
in der Europäischen Union • Alle Rechte vorbehalten •
ISBN 978-3-89919-851-5 (Vitalis GmbH, Straubinger
Straße 19, D-94354 Haselbach) • ISBN 978-80-7253-507-1
(Vitalis, s.r.o., U Železné lávky 10, CZ-118 00 Prag) •
info@vitalis-verlag.com

www.vitalis-verlag.com

1

Bergersdorf, 13. März 1939.

Es war noch früh am Morgen. Die Luft war taufrisch kühl, doch der Tag versprach frühlingshaft warm zu werden. Wenzel Hondl, Bürgermeister des deutschen Dorfes auf dem Böhmischemährischen Höhenzug, mußte sofort einschreiten. Etwa hundert Männer aus dem Ort hatten sich vor dem Gebäude der tschechischen Schule Bergersdorf versammelt. Die Schule lag in der Dorfmitte in den Räumen des Gemeindehauses.

Die Männer planten die Besetzung der tschechischen Schule und verlangten ihre sofortige Öffnung. Den Schlüssel hatte der tschechische Lehrer verwahrt, der jedoch die Herausgabe verweigerte.

Jetzt mußte der Bürgermeister eingreifen. Er forderte den Lehrer auf, das Schulhaus unverzüglich zu öffnen.

„Nein!“

„Bitte, den Schlüssel!“

„Nein!“

„Heraus damit!“

„Ich kann nichts machen!“

„Heraus mit dem Schlüssel, der gehört jetzt uns!“

Der Lehrer gab auf. Mit den Worten „Ich bin nur ein Diener des Staates!“, warf er den Schlüssel dem Bürgermeister zu Füßen. Die Männer griffen nach dem Schlüssel, öffneten das Gebäude, stürmten in den Klassenraum und besetzten ihn.

Tschechische Schüler, die zum Unterricht antreten wollten, schickten sie nach Hause. Für diesen Tag wurde der Unterricht an der tschechischen und an der deutschen Schule Bergersdorf untersagt.

Am späten Vormittag traf in Bergersdorf der politische Leiter der Bezirkshauptmannschaft aus der Kreisstadt Iglau ein. In seiner Begleitung befanden sich zwei Leute der tschechischen Gendarmerie. „Warum schließen Sie die Schulen?“

„Wir machen, was *wir* für richtig halten!“, entgegneten die Männer.

„Woher haben Sie den Befehl?“

„Den haben wir uns selbst gegeben!“

„Das gibt es nicht!“

„Wir befehlen uns selbst!“

„Nochmals, woher haben Sie den Befehl?“

„Wir brauchen euch Tschechen nicht!“

„Jemand muß es Ihnen befohlen haben. In allen Dörfern sind tschechische Schulen von den Deutschen besetzt worden!“

Die Gendarmen nahmen den Leiter der deutschen Schule ins Verhör, konnten jedoch nichts Neues in Erfahrung bringen.

Inzwischen hatte sich die gesamte deutsche Einwohnerschaft in der Dorfmitte um den Bürgermeister geschart: „Wir protestieren gegen die tschechische Unterdrückung!“, riefen sie. „Wir wollen Wiedergutmachung, verschwindet von hier!“

Der Leiter der Bezirkshauptmannschaft hielt es angesichts dieser riesigen Menschenmenge für ratsam, so schnell wie möglich den ungastlichen Ort zu verlassen. „Ich stelle fest, daß Ruhe und Disziplin unter der Bevölkerung eingekehrt sind“, wandte er sich an den Bürgermeister, „niemandem ist etwas zuleide geschehen, wir können abfahren.“ Rasch entfernte er sich mit seiner Begleitung.

Die tschechische Schule Bergersdorf, 1925 gegründet, blieb von diesem Tage an für ihre vierzehn Schüler geschlossen.

2

Die Wetterlage hatte sich geändert. Wolken zogen auf. Es war kälter geworden. Zwanzig junge Männer der Volksdeutschen Mannschaft¹ aus Bergersdorf machten sich am

¹ Die Volksdeutsche Mannschaft (VM) in der Iglauer Sprachinsel war Anfang Februar 1939 gegründet worden; die Frist zur Aufnahme in die VM endete am 15. März 1939. 1 475 junge Männer, davon 47 aus Bergersdorf,

14. März in den frühen Morgenstunden in das sieben Kilometer entfernte Stecken auf, um das dortige Eichamt zu besetzen. Die Gendarmen in Stecken wollten sie daran hindern, hielten ihre Gewehre im Anschlag, wagten jedoch nicht zu schießen. Zielstrebig erreichten die jungen Männer, zu denen weitere Mitglieder der Volksdeutschen Mannschaft aus umliegenden Ortschaften gestoßen waren, das Amt, nahmen es in Besitz, verjagten die tschechischen Beamten und hießen Hakenkreuzflaggen. Sie nahmen auch das Bezirksgericht und das Rathaus ein, hängten Hakenkreuzflaggen auf und übertrugen den deutschen Mitgliedern des Verwaltungsrates die Verwaltung der besetzten Institutionen. Das Rathaus blieb über Nacht besetzt.

In einigen Orten der Umgebung kam es an diesem Tag zu Unruhen. Tschechische Schulen wurden besetzt und die Lehrer angewiesen, sich mit ihren Familien in tschechischen Dörfern niederzulassen.

In Bergersdorf war es nach den Aufregungen des gestrigen Tages ruhig. Der Bürgermeister im Haus Nr. 23 ging seiner alltäglichen Arbeit nach. Er machte sich Gedanken um die Zukunft, die Reichsdeutschen, so war gerüchteweise zu hören, würden bald einmarschieren, hoffentlich ohne Blutvergießen!

Am Nachmittag setzte Schneefall ein, erst langsam, dann immer stärker werdend. Er bat seinen Sohn Wenzel, von allen liebevoll nur Wenzel genannt, ihm beim Wegräumen des Schnees zur Hand zu gehen. Wenzel war fünfzehn Jahre alt und besuchte die Knabenbürgerschule in Iglau.

„Hast in Iglau was gehört?“, fragte der Vater.

„Sie haben gesagt, daß wir morgen schulfrei haben.“

„Und was noch?“

waren ihr beigetreten. Ihre „Angelobung“ fand am 3. und 11. März statt. Emanuel Sladek und sein Schulungsleiter Dr. Stephan wiesen den jungen Männern ihre Aufgaben am 13., 14. und 15. März zu: Tschechische Schulen, Rathäuser, Behörden, Ämter, einige Fabriken usw. sollen besetzt werden. Provokationen und gezielte Desinformationen sollen destabilisieren und Unruhe, vor allem unter der tschechischen Bevölkerung auslösen, um Adolf Hitler die Rechtfertigung zu liefern, am 15. März 1939 Böhmen und Mähren mit deutschen Truppen zu besetzen.

„Daß morgen kein Unterricht ist! Aber wir sollen trotzdem kommen.“

„Mehr haben sie nicht gesagt?“

„Nein.“

„Dann ist es jetzt soweit“, sagte der Vater, „morgen werden die deutschen Truppen einmarschieren!“

Am Abend zogen tschechische Bewohner aus umliegenden Ortschaften nach Stecken, um gegen die deutschen Eindringlinge vorzugehen. Tschechische Gendarmen, auch aus benachbarten Gendarmeriestationen bezogen Stellung.

Zu Zusammenstößen kam es nicht. Am späten Abend marschierten die jungen Männer aus Bergersdorf durch Schneegestöber nach Hause zurück.

Gerüchte machten die Runde, wonach ein deutscher Kraftwagen überfallen und ein Fahrer verprügelt worden sei. Jetzt befanden sich mehrere Dutzend bewaffneter Kommunisten auf dem Weg nach Stecken.

Um drei Uhr vierzig erging an den Bezirkshauptmann in Iglau durch ein Phonogramm des Kreisamtes Brünn folgende Meldung:

„Heute um sechs Uhr besetzt die reichsdeutsche Wehrmacht in allen Richtungen unser Gebiet, um unsere Armee zu entwaffnen. Wenn sie auf keinen Widerstand stößt, wird die Besetzung nur vorübergehend sein, und es wird uns die Möglichkeit gegeben, in einer Autonomie zu leben. Sollte es jedoch auch zu dem geringsten Widerstand kommen, wird es die schlimmsten Folgen haben. Macht alle mit diesem Entscheid bekannt. Leistet allen Anordnungen des Militärs keinen Widerstand. Wirkt in dieser Beziehung auf die Bevölkerung ein. Verständigt alle Bürgermeister und die entsprechenden Personen, sie möchten unter allen Umständen vermeiden, daß den vorrückenden reichsdeutschen Truppen Widerstand geleistet wird – auch sollen die deutschen Soldaten nicht mit Worten angegriffen werden.“

3

Am Morgen des 15. März kämpfte sich ein junger Mann durch den Schnee zum Hof des Bürgermeisters von Bergersdorf. Er war mit dem Zug aus Iglau gekommen. Mehrere jüngere Männer, Mitglieder der Volksdeutschen Mannschaft, waren von Iglau mit der Eisenbahn in die Dörfer gefahren, um als Kuriere die Meldung zu überbringen, daß die reichsdeutschen Truppen heute früh um sechs Uhr die Grenzen zu Böhmen und Mähren überschritten hätten.

Die Ankunft des Kuriers aus Iglau löste Jubel unter der deutschen Bevölkerung aus. In Bergersdorf war es von Haus zu Haus zu hören: „Wir sind frei, wir sind frei! Die Fahnen heraus!“ Sogleich machte sich ein junger Mann aus Bergersdorf in das zwei Kilometer entfernte Bosowitz, das keinen Bahnanschluß hatte, auf, um auch dort die Nachricht bekanntzugeben. Das Vorankommen war schwierig für ihn. In der Nacht hatte es ununterbrochen geschneit. Der Schnee türmte sich stellenweise bis zu einem Meter hoch.

Sofort nach der Meldung ordnete der Bürgermeister an: „Wir müssen die Straßen vom Schnee beräumen, Zufahrten zum Bahnhof freischaufeln, Höfe kehren, Schweine schlachten, Fahnen hissen, Häuser schmücken, Dorfeingänge kennzeichnen, Unterbringung der Soldaten vorbereiten!“ In seinem Schweinestall wählte er unter den einundvierzig Tieren der Deutschen Landrasse das am besten gemästete Schwein aus, während seine Frau, seine Töchter Maria und Kathi und die beiden Mägde sich daranmachten, den Innenhof vom Schnee freizuschaufeln. Die drei Knechte kämpften sich vor dem Hoftor auf der Straße durch den Schnee und schippten die Schneemassen zum Abhang.

Nahezu alle Einwohner von Bergersdorf waren dabei, die Straßen schneefrei zu schaufeln, damit die deutschen Truppen ungehindert einfahren könnten.

In Iglau war es um neun Uhr dreißig soweit: Kradmelder zogen, von der Wiener Gasse kommend, ein. Begeistert wurden sie von Schulkindern, die ihre Hakenkreuzfähnchen schwenkten, begrüßt. Danach folgten Panzerwagen und nahmen auf dem Hauptplatz Stellung. Unter dem Jubel der deutschen Bevölkerung flogen ihnen Blumensträuße zu. Soldaten wurden mit heißem Tee bewirtet und mit Salamikränzen behängt. Motorräder fuhrten ein, Antennenwagen, Kommandowagen, schwere und leichte Panzerwagen. Wegen des starken Schneefalls waren Pferde vor die Militärfahrzeuge gespannt worden, damit sie diese die Straße nach Iglau hochziehen konnten.

Um die Soldaten drängten sich Neugierige: „Woher kommen Sie?“

„Von Znaim herauf. Drei Tage schon aus Bayern unterwegs.“

„Was sind Sie für eine Truppe?“

„Aufklärer.“

„Wohin geht die Fahrt?“

„Wissen wir nicht, Befehle werden drahtlos übermittelt.“

Dies sei, so ein junger Leutnant, die dritte Besetzung, die er mitmache: „Vor einem Jahre die Ostmark, vor kaum sechs Monaten das Sudetenland und heute die Tschechei. Was haben wir für ein Tempo!“

Inzwischen hatten Panzer auch vor den tschechischen Kasernen Stellung bezogen und die Kanonenrohre auf die Haupteingänge gerichtet.

Die staatliche Polizeibehörde in der Tiefengasse war sofort besetzt und ihre Sicherheitskräfte entwaffnet worden. Die Leitung übernahm der deutsche Mannschaftsführer Emanuel Sladek. In rascher Folge wurden das Gas-, das Elektrizitäts- und das Wasserwerk der Stadt eingenommen, die Bezirksbehörde, das Postamt und schließlich das Rathaus. Eiligst wurden an allen öffentlichen Gebäuden Hakenkreuzflaggen aufgezogen. Eine große Fahne wurde feierlich vor dem Rathaus gehißt. Tausende von Menschen stimmten dabei die deutsche Nationalhymne an. Um zwölf Uhr läuteten alle Glocken der Kirchen Iglaus, dreißig Minuten lang. Viele weinten vor Freude: „Endlich ist die Heimat frei! Wir danken unserem Führer!“

In Bergersdorf wurden jetzt an den Giebeln der deutschen Bauernhäuser Hakenkreuzfahnen gehißt und an den Dorfeinfahrten geschmückte Torbögen zur Begrüßung aufgestellt. Der Kaufmann sollte später ein Schild in seinem Laden aufhängen, auf dem stand: „Hier gilt der Deutsche Gruß!“ Alle deutschen Bewohner warteten auf den Einzug der deutschen Truppen.

Ranzern, fünf Kilometer südlich von Iglau an der Straße nach Znaim und Wien gelegen, war eines der wenigen Dörfer, dessen Bewohner den Einmarsch der deutschen Truppen erlebten. Frauen und Mädchen standen trotz Kälte in ihren Trachten an der Hauptstraße, die jungen Burschen trugen ihre Jungturnerkluft.

Um elf Uhr dreißig fuhr ein Motorrad mit Beiwagen, in dem ein Oberscharführer saß, ein. Dieser hatte den Arm zum Deutschen Gruß erhoben. Militärfahrzeuge folgten, ihre Beifahrer grüßten mit erhobenem Arm, jubelnd willkommen geheißen von der Bevölkerung, die ihnen begeistert zurief: „Wir danken unserer Wehrmacht!“

„Wir sind überhaupt keine Wehrmacht“, entgegneten die Soldaten. „Wir sind die SS!“

Der Jungscharführer wies seine Truppe an, in strammer Haltung mit Deutschem Gruß zu grüßen, und: „Der zweite Gruß folgt, wenn der erste vorbei ist!“

Militärfahrzeug auf Militärfahrzeug zog ein, die Kolonne schien kein Ende zu nehmen. Die Wagen fuhrten aus dem Ort hinaus und von dort im Kreis zur Hauptstraße zurück. Wieder zogen sie im Triumphzug in den Ort ein, jubelnd willkommen geheißen von der Bevölkerung. Wieder ließen sich Fahrer und Beifahrer von den Frauen heißen Tee mit Rum servieren und wiederholten ihre Fahrt so lange, bis der Einzug eines Generals dem ein Ende setzte. Er wurde vom Bürgermeister herzlich begrüßt und mit seinen Soldaten zum Essen geladen.

Die Soldaten waren nicht nach Bergersdorf gekommen. „Die Wehrmacht ist im Schnee steckengeblieben“, hieß es am Abend. Enttäuscht zogen sich viele in ihre Kammern zurück. Maria, die Tochter des Bürgermeisters, hatte sich heute früh beim Schneeräumen erkältet. Fiebrig legte sie sich schlafen, wollte so schnell wie möglich wieder gesund werden. Ihr Vater saß mit ihrer



OBEN: Arbeitsdienstmaiden mit einem Bauern aus Bergersdorf.
 UNTEN: Die Kameradschaft 1 des Arbeitsdienstes in Bergersdorf.

Arbeitsdienstmaiden mit einer Bergersdorfer Bäuerin.